

Württemberg.

Neues Schnellzugspaar Berlin-Stuttgart.
Die Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Stuttgart wird lt. Mitteilung des Verkehrsministers eine wesentliche Verbesserung dadurch erhalten, daß ein weiterer Zug und Gegenzug zwischen der Reichshauptstadt und Stuttgart mit einer beschleunigten Fahrdauer eingeführt wird. Mit diesem Zugpaar erhält nunmehr auch Württemberg seinen Anteil an den von Preußen in den letzten Jahren eingerichteten beschleunigten Schnellzügen. Die Verbindung zwischen Stuttgart-Berlin über Rißbachhausen, die schon längst einer Verbesserung bedarf erfährt nunmehr die gewünschte Beschleunigung. Die Fahrzeiten des neuen Schnellzugspaares sind noch nicht festgelegt.

Stuttgart, 18. Juli. Die Naturweinzentrale deutscher Gastwirte Freiburg-Stuttgart, die mit dem 31. Mai ihr 3. Geschäftsjahr abgeschlossen und auch in Württemberg festen Fuß gefaßt hat, hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 29 137 M. erzielt und kann wiederum 5% Dividende auf Anteile und 3% Rückgewährungen auf Weinzüge verteilen. Der Mitgliederbestand am 31. Mai ds. Js. ist 638. Die Geschäftsguthaben betragen 220 539 M.; sie haben sich gegenüber dem Vorjahr um 84 040 M. vermehrt. Die Passsummen betragen 373 000 M. gegenüber dem Vorjahr mehr 79 500 M.

Stuttgart, 12. Juli. (Heimische ländliche Bauweise in Württemberg.) Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat die Beratungsstelle für das Baugewerbe beauftragt, mit Beteiligung des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern unter den in Württemberg oder Hohenzollern geborenen oder anässigen Architekten und Baumeistern einen Wettbewerb zu veranstalten. Es werden verlangt: Entwürfe zu ländlichen Anwesen, und zwar Gehöfte für Bauern, Kleinhäuser mit Landwirtschaft und Kleinhäuser für Industriearbeiter. Jeder dieser 3 Typen ist für die 4 Landesteile: Oberschwaben, Alb, Schwarzwald und Unterland verschieden zu lösen, einmal im Einklang mit der jeweils heimischen Bauweise und sodann entsprechend dem für jeden Landesteil wieder verschieden aufgestellten Programm.

Stuttgart, 21. Juli. Der Stand der Weinberge hat sich infolge der ungünstigen Witterung aufs neue verschlechtert. Die vielen Niederschläge erschweren eine wirksame Bekämpfung der Blattfallkrankheit, und so hat trotz der Bepflanzung diese Krankheit sehr viele Rebstöcke befallen. Auch die Lederbeerkrankheit ist im Anzug und dürfte die Trauben, die ohnehin infolge der nassen und kühlen Witterung schlecht verblüht haben, noch weiter dezimieren. Auch die Bekämpfung des Mehltaus mit Schwefel ist durch die mangelhafte Sonnenbestrahlung sehr erschwert worden. Immerhin haben die etwas wärmeren Tage der letzten Zeit wenigstens das Holzwachstum merklich begünstigt.

Lüdingen, 21. Juli. Der aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entwichene Hochkapler, der Zahnarzt Sommer, der zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde am Samstag in Degerloch wieder verhaftet.

Vietingheim, 21. Juli. Auf dem von nah und fern sehr stark besuchten Wahlkreisfest der Fortschrittlichen Volkspartei des 3. württ. Reichstagswahlkreises verabschiedete sich gestern Reichstagsabgeordneter Friedrich Naumann von seinen früheren Wählern mit einer glänzenden Rede. Er zog geschichtliche Parallelen von 1813 zu 1848 und 1870 und sprach dann auch von den letzten Ereignissen im Reichstag. Hofrat Bruckmann (Heilbronn) dankte Naumann. Für den Wahlkreis sprach ferner Gemeinderat Wulle (Heilbronn), für die Viertelheimer Ortsgruppe Dr. Laggai. Frau Dr. Elwert (Heilbronn) appellierte an die Frauen. Arbeiter Schmidt von der Heilbronner Arbeitergruppe forderte die Arbeiter zum Eintritt in die Fortschrittliche Volkspartei auf. Redakteur Kühle hielt eine Ansprache an die Jugend und Landtagsabgeordneter Fischer sprach über die Arbeiten des württembergischen Landtags.

Zuffenhausen, 22. Juli. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde ein wieder bei der Firma Robert Bofch in Stuttgart arbeitender jüngerer Arbeiter von hier auf dem Heimweg von einer hiesigen Wirtschaf, nachdem er dort vorher belästigt und beschimpft worden war, von mehreren Burschen überfallen und mißhandelt. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Plattenhardt, 22. Juli. Der 26 Jahre alte ledige Forstanwärter Wilhelm Klingler wurde am Samstag abend 8 Uhr auf einem Dienstreise von zwei Wilderern aus Plattenhardt getötet. Der Forstanwärter stieß mit den Wilderern zusammen und machte dabei in der Notwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch. Die Wilderer legten sich zur Wehr; einer von ihnen, der 19jährige Maurer Gottlob Ruck, gab einen Schuß auf Klingler ab, der diesen in die rechte Brustseite traf, aber nicht tödlich wirkte. Der andere Wilderer, der 18jährige Maurer Ruck, versetzte dann dem Forstanwärter mit dem Gewehrkolben einen solch mächtigen Schlag auf den Kopf, daß der Kolben zerplatzte. Der Hinterkopf war Klingler vollständig eingeschlagen. Die Leiche verfielen die Wilderer in einem Gebüsch. Einer von ihnen, der 19jährige Ruck, stellte sich am Montag vormittag, von Bewusstlosigkeiten gepeinigt, beim Amtsgericht Stuttgart Amt. Als der andere, der Maurer Ruck, erfuhr, daß die Polizei nach ihm sahnd, stellte er sich gestern abend ebenfalls freiwillig auf der Polizeidirektion.

Ludwigsburg, 22. Juli. Der 15 Jahre alte Schneidelerhrling Wilhelm Hieber von Murr hatte sich nachts in die Backstube eines hiesigen Konditors eingeschlichen, um zu naschen. Der Bruder des Konditors, der an dem Geräusch erwachte und Einbrecher vermutete, gab, nachdem auf wiederholte Anrufe keine Antwort erfolgte, einen Alarmschuss ins Dunkle ab. Die Kugel traf den Jungen in das Herz. Als Licht gemacht wurde, war er bereits tot.

Eßlingen, 21. Juli. (Schule und Partei.) In den letzten Tagen wurde in den Eßlinger-Gewerbeschulen der Erlaß der Oberschulbehörde den Schülern bekannt gegeben, wonach sie aus der Freien Turnerschaft sowie den Freien Jugendorganisationen austreten müßten mit der gleichzeitigen Aufforderung, einem deutschen Turnverein oder dem Jungdeutschlandbund beizutreten. Nichtbefolgung der Aufforderung zum Austritt hätte eventuell Ausschluß aus der Gewerbeschule zur Folge. Einer der Gewerbelehrer fügte hinzu, daß er kontrollieren werde, wer der Aufforderung nicht nachgekommen sei.

Eßlingen, 22. Juli. In der Maschinenfabrik in Mettingen geriet der 62 Jahre alte verheiratete Schmied Georg Schäfer von Eßlingen, der schwerhörig war, beim Ueberschreiten der Geleise unter eine Rangierlokomotive, wodurch ihm beide Beine unterhalb des Knies vollständig abgefahren wurden. An den erlittenen Verletzungen ist der Verunglückte im Krankenhaus gestorben. Schäfer war mehr als 40 Jahre in der Fabrik beschäftigt.

Aalen, 21. Juli. Der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Jakob Riel wurde kürzlich von einem Insekt gestochen, legte aber der unbedeutenden Verletzung keinerlei Bedeutung bei. Es stellte sich Blutvergiftung ein, die den jungen Mann in kurzer Zeit hinwegraffte.

Freudenstadt, 21. Juli. Der Schaulflug des Stadtflegers Dohler am gestrigen Sonntag war vom schönsten Wetter begünstigt. Bei der Landung ereignete sich ein kleiner Unfall; das Flugzeug überschlug sich und der Fieger wurde herausgeschleudert, aber glücklicherweise nur leicht verletzt.

Ulm, 21. Juli. Das prächtige Landschaftsbild des Blautals schien durch eine Steinbruchanlage zerküßt zu werden. Die Forstdirektion hat nunmehr die Anlage von Probegruben im Staatswald Klingenstein abgelehnt.

Friedrichshafen, 21. Juli. Nach den Berichten des Direktors Dürr, der die beinahe 20-Stundenfahrt des neuesten Militärluftschiffes L. J. 20 leitete, war die Fahrt eine der schwierigsten, die je mit einem Zeppelinluftschiff ausgeführt wurde. Stundlang wurde das Fahrzeug vom stürmenden Regen gepeitscht. Ueber dem Bodensee gefellte sich

dazu ein Gegenwind bis zu 20 Sekundenmetern, der das Luftschiff über eine Stunde lang am Fleck festhielt. Bei der Landung in Frankfurt war es so vom Regen erschwert, daß zu seiner Entlastung alles Entbehrliche über Bord geworfen werden mußte, um einen unsanften Auspall zu vermeiden. Ueber dem Bodensee wurde eine Höhenfahrt eingelegt, die bis zu 1800 Metern hinaufführte. Die endgültige Uebernahme durch die Militärbehörde erfolgt erst morgen nach Ueberführung des Schiffes nach Baden-Baden. Zu seinem Kommandant ist Hauptmann Lange außersehen.

Friedrichshafen, 21. Juli. Aus einem Eilzug ist kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ein 20 Jahre alter Mann von Sachsenhausen, O.A. Heidenheim, herausgeföhrt. Glücklicherweise fiel er auf einen Steinhaufen, sodaß er nur leicht verletzt wurde.

Böblingen, 18. Juli. Der Jahrmart, der vom Wetter wirklich begünstigt war, war mit Vieh aller Gattungen gut besahren. Der Handel ging im allgemeinen flau, da israelitische Händler ganz fehlten, doch hielten sich die Preise auf seitheriger Höhe. Im allgemeinen galten fette Ochsen 1000—1400 M., Fuhrochsen 1050—1200 M., längere Stiere 700 bis 1000 M., je das Paar, Milchkühe 450 bis 650 M., trüchtige Kalbeln 380—620 M., fette Rinder 300—400 M., Einsteleinder 150—300 M. per Stück. — Der Schweinemarkt war nur mittelmäßig besahren. Bei lebhaftem Handel und wieder etwas steigenden Preisen wurde rasch alles verkauft. Die Schweine haben nunmehr auf dem Markt eine nie zu ahnende Höhe erreicht. Käufer galten 80—130 M., Milchschweine 50—75 M. je das Paar.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 21. Juli. Das kühle, regnerische Wetter hat auch in abgelaufener Berichtswoch angehalten und in manchen Gegenden größeren Schaden an dem bereits geschnittenen und noch auf dem Felde liegenden, sowie an dem schmittreifen Getreide verursacht. Auch erleidet die allgemeine Ernte eine wesentliche Verzögerung und macht sich der Mangel an greifbarer Ware von Tag zu Tag mehr fühlbar. Trotz dieser mißlichen Umstände zeigte das Getreidegeschäft keine Belebung und der schleppende Geschäftsgang, welcher schon seit Monaten auf demselben lastet, war wiederum zu konstatieren. An der heutigen Börse herrschte etwas bessere Stimmung, jedoch waren die Umsätze nicht von großer Bedeutung. — Rehrreise per 100 Kilogr. inkl. Sad Wehl Nr. 0: 84.— M bis 85.— M, Nr. 1: 83.— M bis 84.— M, Nr. 2: 82.— M bis 83.— M, Nr. 3: 80,50 M bis 81,50 M, Nr. 4: 27.— M bis 28,50 M. Kleie 9.— M bis 9,50 M (ohne Sad netto Rasse).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

v. Neuenbürg, 21. Juli. (60 Jahre württembergischer und deutscher Feuerwehrorganisation.) Vom 24. bis 29. ds. Mis. findet in Leipzig der 18. Deutsche Feuerwehrtag statt, mit dem zugleich das 60jährige Jubiläum württembergischer und deutscher Feuerwehrorganisation zusammenfällt, deren Wiege in Württemberg steht. Unter den schwierigsten Verhältnissen gelang es den Altmeistern des württ. Feuerlöschwesens im Sommer 1853 den Gedanken eines Zusammenschlusses der Feuerwehren zu fruktifizieren, am 10. Juli 1853 fand die erste Zusammenkunft der Delegierten von 10 württ. Feuerwehren in Plochingen statt; in Deutschland bestanden damals insgesamt erst 48 Feuerwehren. Im folgenden Jahre trafen dann in Ulm auf dem „1. Deutschen Feuerwehrtag“ auch 20 Feuerwehren aus anderen deutschen Ländern ein.

Calmbach, 18. Juli. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 11. ds. Mis. wurden die Voranschläge für das Jahr 1913 für die öffentlichen Verwaltungen der Gemeinde festgelegt. Der Voranschlag für die Gemeinde schließt mit einer Einnahme von 69 435 M. und einer Ausgabe von 107 111 M. ab, sodaß sich ein Defizit von 37 676 M. ergibt. Dasselbe wird durch Erhebung einer Einkommensteuer in Höhe von 50 Proz. der staatlichen Einheitsätze und mit einem Ertrag von 8500 M., sowie einer Gemeindeumlage auf die Ertragskataster von 10 Proz. und mit einem Ertrag von 29 176 M. gedeckt. — Die Gemeindevornutzung wurde wie fern auf 15 M. für den Bürger festgelegt. — Dem Polizeidienst, Schuldiener

Juli 1913.

A. G.

Herzlicher
lieben Gatten,
ers, Bruders,

bler,

en, für den
heiß Grub
Wiederfranzes

bliebenen.

Juli 1913.

A. G.

ahme, welche
iden unseres
Gott ruhen-
hwagers

pp

ebenden Ge-
die reichen
Geschäfts-
von dessen
raben, sowie
aufrichtigen

Wtw.

ed. Rapp.

anlagen

9.

ic von Nichtmit-

neuenbürg

hlung.

Einwohnerschaft
en aller in sein
n von Wasser-
Röhren, Haus-

autogenische
importiert werden

ich meine patent-

struiert. Eigene
ngen siehe gerne

waigen Arbeiter

nde Calmbach.

neuenbürg.

Wohnung

af 1. August ober
ieten.

der Exped. d. Bl.

und Straßenwart wurde je eine Gehaltserhöhung von 100 M. bewilligt. — Der Militärverein hier erhält zu den Kosten für die Abhaltung eines Bezirkskriegertages einen Beitrag von 150 M. — Ferner wurde beschlossen mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung des Zinsfußes für Kapitalanleihen und darauf, daß die Gemeinde für ihre eigenen Schulden 4 1/2 Proz. Zins bezahlen muß, den Zinsfuß für die von der Gemeindepflege und Armenpflege hingeliehenen Darlehen mit Wirkung vom 1. November d. J. an auf 4 1/2 Proz. zu erhöhen. — Der Voranschlag für die Armenpflege schließt bei 1095 M. Einnahmen und 4139 M. Ausgaben mit einem Abmangel von 3044 M. ab, sodaß die Gemeindepflege der Armenpflege rund den Betrag von 3100 M. zuzuschießen hat. — Infolge der Erbauung eines 2. Geleises für die Staatsbahnlinie von hier nach Wildbad wird die Verlegung eines Teils der seitherigen Staatsstraße zwischen hier und Wildbad erforderlich, da die seitherigen schienengleichen Uebergänge bei den beiden Bahnhäusern beseitigt werden sollen. Das zu verlassende Stück der Staatsstraße bleibt als Feld- und Holzabfuhrweg bestehen und soll seine Fortsetzung zum hiesigen Ort in gerader Linie bis zum Döbler Uebergang erhalten. Die Eisenbahnverwaltung will zu diesem Zweck den seitherigen Feldweg unter den Laubendämmen zwischen Spießfeld und dem Wärtlesweg zu einem regelrechten fahrbaren Feldweg ausbauen, den Stütz beim Döbler Fußweg beseitigen und die hiedurch notwendigen Güterauffahrten herstellen lassen. Die Wege sollen dann in das Eigentum und die Unterhaltung der Gemeinde übergehen. Diefür hat die Eisenbahnverwaltung der Gemeinde ein Abfindungskapital zu zahlen, welches die Erstere auf Grund der von der K. Straßenbauinspektion Calw angegebene Unterhaltungskosten für den Quadratmeter Straßenfläche und bei Annahme eines Zinsfußes von 4 1/2 Proz. auf rund 6600 M. berechnet. Dem Antrag der K. Bahnbauinspektion Pforzheim gemäß haben die Gemeindefollegeren heute über diesen Gegenstand beraten und beschlossen, sich im Grunde mit der von der K. Bahnbauinspektion geplanten Wegführung einverstanden zu erklären; als Abfindungssumme für die Uebernahme dieser Straßenstrecken aber den Betrag von 10 000 M. zu fordern. Die Kollegien sind der Ansicht, daß der von der K. Bahnbauinspektion berechnete Unterhaltungsaufwand bei den stetig steigenden Kosten der Materialien und Löhne auf die Dauer nicht reichen wird, und daß der Zinsfuß von 4 1/2 Proz. zu hoch gegriffen sei. Die Annahme eines Zinsfußes von 3 1/2 Proz. erscheine angezeigt. Ferner wird gefordert, daß die K. Eisenbahnverwaltung für jetzt und später dem Forstamt Wildbad keinerlei Erlaubnis für einen Weg gibt, welcher in den von der Gemeinde zu übernehmenden Weg mündet, damit die Unterhaltungskosten dieses Weges nicht gesteigert werden. S. Oberlengenhardt, 20. Juli. Eben um 1 Uhr mittags verspürten wir einen kräftigen Erdstoß, der Möbel u. in Bewegung setzte.

Calw, 21. Juli. Durch das Erdbeben am

Sonntag mittag erhielt an der Lehrerswohnung beim neuen Schulhaus in Stammheim eine ca. 50 cm starke massive Mauer einen Riß von 4—5 cm. Auch das Kellergewölbe bekam einen sehr starken Riß. An der Mauerecke wurden die Kofschellen der Dachrinne herausgerissen und die Rinne auseinander gezogen. Die Möbel der Wohnungen machten ganz bedenkliche Schwanlungen.

Pforzheim, 21. Juli. Während des eifrig kalten Gewitterregens am Schluß des gestrigen Sonntages zeigte sich nach 8 Uhr eine eigenartige Naturerscheinung. Etwa 10 Minuten vor ihrem Untergange zeigte sich plötzlich während des Regens die Sonne zunächst als gelblichroter Fleck von unbestimmter Form, der bald rötlicher wurde und die Gestalt einer kurzen Feuergarbe annahm. Diese rundete sich alsbald und es leuchtete mit gedämpfem, blutigrotem Scheine wie eine Mitternachtsonne der Sonnenball durch schwarze Wolken und strömenden Regen. Der auffallende Gegensatz der Erscheinungen weckte die Erinnerung an die überaus großartige Morgenröte am Morgen nach dem Erdbeben vom 16. November 1911. (W. A.)

Lichtenstein-Spiele Dietlingen. Da die Lichtenstein-Spiele in letzter Zeit ausverkauft waren und viele, die nicht beiseiten eine Eintrittskarte gekauft hatten, wieder umkehren mußten, hat die Spielleitung beschlossen, in nächster Zeit einige Spiele in den Spielplan einzuschließen, zumal auch viele Vereinsmeldungen für die nächsten Spieltage schon vorliegen. Es soll Samstag den 26. Juli d. J. eine außerordentliche Nachmittagsvorstellung geben, zu der die Schüler aller Lehranstalten auf allen Plätzen sehr bedeutende Preisermäßigung erhalten. Außerdem soll auf vielseitigen Wunsch am 2. August d. J. eine Abendvorstellung mit Feuerwerk und Beleuchtung veranstaltet werden. Es ist nicht nötig, auf den Reiz und großartigen Eindruck einer Abendvorstellung noch hinzuweisen. Die Abendvorstellung am 9. Juli hat den Beweis schon erbracht. Es soll aber erwähnt sein, daß die Zugverbindungen besser als am 9. Juli geregelt sein werden. Das Nähere wolle man aus den Anzeigen erfahren.

ep. Häuser der Barmherzigkeit. Wer in den Tagen des Alters auf fremde Hilfe angewiesen ist, ist lächel daran. Solchen alten armen, erwerbsunfähig gewordenen Volksgenossen beiderlei Geschlechts ohne Unterschied der Konfession wollen die „Häuser der Barmherzigkeit“ eine Zufluchtsstätte und Heimat bieten. Die erste dieser Heimstätten, eine Schöpfung der Königin Olga, wurde im Jahre 1865 in Wildberg mit 25 Pflanzlingen eröffnet, eine zweite wurde im Jahre 1873 in Ehlingen errichtet und, nachdem sie zu klein geworden, 1904 auf das frei, gesund gelegene Hofgut Staigacker bei Badnang verlegt. Im Dezember 1912 beherbergten die beiden Anstalten 186 männliche und 109 weibliche Pflanzlinge. 107 von ihnen erhalten Alters- oder Unfallrente, aus der das Kostgeld ganz oder wenigstens zum Teil gedeckt werden kann. Für eine Anzahl bedürftiger Pflanzlinge wird ein etwa nötiger

Zuschuß von den beteiligten Armenverbänden geleistet. Aber noch gibt es viele alleinstehende arme Leute, die von Alter und Schwachheit gebeugt, einer gesicherten Unterkauf dringend bedürfen, für welche aber die zur Bestreitung des Kostgeldes erforderlichen Mittel nicht aufzubringen sind. Soweit möglich, wird solchen Pflanzlingen aus dem Karl-Olgafonds ein Beitrag gewährt. Infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise usw. sind jedoch die Betriebskosten der Anstalt gewachsen; dazu kommt eine auf dem Haus lastende große Bauschuld. Deshalb wäre eine weitere Verstärkung des Fonds durch besondere Steuern oder Vermächtnisse sehr erwünscht. Vielleicht wollen da oder dort freundliche Gönner der hilflosen, oft in den traurigsten Verhältnissen lebenden alten Leuten gedenken und es dem Karl-Olgafonds noch mehr als seither ermöglichen, ihnen einen friedlichen Lebensabend in einer der Heimstätten zu gewähren!

Darmisches.

Insektenstiche. Auf Spaziergängen im Walde und auf Wegen zwischen Feldern setzt man sich in der jetzigen Jahreszeit, namentlich an schwülen Tagen und vor dem Ausbruch von Gewittern, sehr oft der Gefahr aus, von Insekten gestochen zu werden. Die Wirkungen der Insektenstiche werden kaum durch die geringfügige Verletzung hervorgerufen, das Gift vielmehr, das in die Wunde dringt, oder der Stachel, der stecken bleibt, verursachen den Schmerz. Im allgemeinen sind zwar Insektenstiche nur selten tödlich, aber immerhin geben sie ihre Folgen oftmals in mehr oder minder heftiger entzündeter Anschwellung des betreffenden Körperteiles und durch meist einige Tage hindurch andauerndes Schmerzgefühl kund. Gegen Insektenstiche, welche die Hände treffen können, schützt man sich am besten durch ledrerne Handschuhe. Von Stichen betroffene Hautstellen betupft man mit Salmiakgeist, den man deshalb auf Spaziergängen im Sommer stets bei sich führen sollte. Gegen die Entzündung macht man lählende Umschläge. Diese sind zu erneuern, wenn das Tuch warm geworden ist und die Schmerzen an der betroffenen Stelle noch empfunden werden. Näher der Stich von einer Biene oder dergleichen her, so muß der Stachel vorher mit den Fingern oder, wenn nötig, mit einer Pinzette herausgezogen werden. Die von altersher übliche Verwendung von lähler Erde ist zu verwerfen, da leicht kleine Teilchen von Erde in die Wunde gelangen können und dadurch die Gefahr einer Blutvergiftung entsteht. Gegen Stiche im Munde wendet man Eisstückchen an, die man im Munde zerschmelzen läßt, in schwereren Fällen muß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Was „Quo vadis“ eintrug. Der bekannte polnische Romanschriftsteller Hendrik Sienkiewicz hat für die Verfilmung seines Romans „Quo vadis“ von einer amerikanischen Kinematographengesellschaft über eine Million Frank erhalten. Für das Ausführungsrecht dieses Films in Europa wurde dem Dichter abermals eine Million bezahlt, sodaß der glückliche Filmautor über zwei Millionen Mark einlaffieren konnte.

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

35) (Nachdruck verboten.)

Zwei Tage später, an einem regnerischen Morgen, ging Gustava nach Untersberg hinüber. Sie hatte absichtlich eine so frühe Stunde gewählt, um ihren Bruder nicht zu treffen. Robby hatte bis ein Uhr mittags Fabrikdienst. Auch dem jüngeren Fredenskirch wollte sie nicht begegnen; selbst wenn er schon aus Böhmen zurückgekehrt sein sollte, pflegte er um diese Zeit auf seinem Bureau zu arbeiten. Was sie heute zu sagen hatte, machte sie am besten mit dem Rektor ab.

Mit weniger elastischen Schritten als sonst ging Gustava durch den regenleuchten Wald. An den Tannenzweigen glitzerten die Tropfen wie Milliarden reiner, klarer Tränen. „Kindertänen“ dachte Gustava, „es wird nicht lange währen bis sie trocken, dafür ist die liebe Mutter Sonne da — wer es auch so gut hätte auf der Welt!“

Mit einem energischen Ruck riß sie sich zusammen und schritt schneller aus. Es gab wirklich gar keinen Grund, die Dinge so trübe anzusehen, wie sie sich's leghin in einsamen Stunden angewöhnt hatte. Robbys halber durfte sie außer jeder Sorge sein. Er war ein prächtiger Bursche, auf den man sich verlassen konnte, und in den besten Händen. Davon hatte sie sich in den zwei letzten Wochen genugsam überzeugt. Und sie selbst? Sie mußte eben durch. Es ging ein bißchen langsam freilich, aber einmal würde

ja das Herumtasten und Probieren aufhören. Am Ende würde sie etwas finden, was ihr Brot gab, ohne ihr dabei ein zu tiefes Herabsteigen in der Bewertung ihrer Kunst zuzumuten.

Sie blickte nicht ohne Stolz auf eine große Rolle, die sie im Arm trug. Wenn das da seine Schuldigkeit tat —! Blühlich blieb sie stehen, gerade am Ausgang des Waldes, dem Fredenskirchischen Hause gegenüber, dessen bunte Sommerpracht farbenfreudig sogar durch den grauen Nebelmorgen leuchtete. Ob es nicht doch geraten war, gleich an die richtige Adresse zu geben, aufrichtig mit Oskar Fredenskirch zu sprechen? Sie hatte doch sonst niemals Umwege gemacht. Sie schüttelte den Kopf.

Ebenso schnell als er gekommen, war dieser halbe Entschluß auch schon wieder verfliegen. Oskar Fredenskirch war so felsam verschlossen, so wortkarg gegen sie. Sie hatte kein Recht, an seine persönliche Teilnahme zu appellieren.

Rein geschäftlich aber konnte die Sache ebenso gut, ja besser, durch einen Dritten gemacht werden. Damit war denn auch jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß er aus purer Höflichkeit gegen die Dame „ja“ sagte. Gustava stieg das Blut ins Gesicht. Das wäre das Letzte gewesen, was sie gewollt hätte.

Der alte Herr sah in seinem mit Büchern bis an die Decke vollgepropften Arbeitszimmer. Die Bücherei hatte für die Büsten Homers, Aeschylus', Sophokles' und Euripides' und ein paar gute Stücke aus der griechischen Geschichte und Mythologie gerade noch Platz gelassen. Der Rektor sah an seinem

kleinen altmodischen Mahagonischreibtisch und hatte einen großen Stoß Bücher und Schreibpapier vor sich liegen, als ihm Fräulein Hill gemeldet wurde.

Rasch und behende sprang er auf und lief ihr bis zur Tür entgegen. Er hatte das Klinge, vornehme, schöne Geschöpf warm in sein altes Herz geschlossen.

Sie legte die Rolle rasch beiseite und ergriff die dargebotene Hand.

„Aber ich störe Sie, Herr Rektor. Verzeihen Sie mir, ich wußte das nicht.“

Er schüttelte den weißen Kopf.

„Das glauben Sie ja selber nicht, Fräulein Hill. Einen alten Mann stören, im Mühsiggang höchstens.“

Gustava sah sich lächelnd im Zimmer um. „Nach Mühsiggang steht es hier nicht gerade aus, Herr Rektor.“

„Man tut, was man kann, mein liebes Fräulein, um nicht ganz zu verbauern. Da ist ja auch noch so manches hängen geblieben aus der Zeit der Arbeit, das sich nun wieder hervorwagt, nachdem man Feiertag gemacht hat. Sie, die Sie mitten im frohen Schaffen stehen, werden begreiflicherweise über den alten Toren lächeln.“

Der Rektor hatte sich aus alter Gewohnheit — er kannte keinen anderen Platz in diesem seinem Allerheiligsten — an den Schreibtisch zurückgekehrt, nachdem er Gustava sich gegenüber einen Sitz geboten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

